



### Eine doppelte Hommage an Peter Stein

Peter Stein – hier in seinem Atelier in Muri – gehört zu den bedeutendsten Berner Malern und Zeichnern des 20. Jahrhunderts. Zwei Ausstellungen in Bern und Burgdorf zeigen eine Auswahl seiner Zeichnungen, Malereien und Druckgrafiken aus den letzten 50 Jahren.

## Peter Stein: «Nulla dies sine linea»

**Der Berner Maler, Zeichner und Kupferstecher Peter Stein wird im Sommer 88 Jahre alt. Zwei Ausstellungen in Bern und Burgdorf ermöglichen eine Annäherung an die fünf Jahrzehnte seines Schaffens. Ein Besuch in seinem Atelier.**

Der Gartenweg führt durch ein Meer von Bärlauchpflanzen. Ihr Duft ist so atemberaubend wie das Vogelgezwitscher ohrenbetäubend. Der Anbau des kleinen Einfamilienhauses am Villettengässli in Muri ist Peter Steins Atelier. Hier arbeitet der Künstler seit Jahrzehnten. Das Licht fällt durch die grossen Fenster auf die hohen Wände. Von seinem Arbeitsplatz, einer Platte auf zwei behelfsmässigen Böcken, schweift der Blick über den Rasen zum blütenstrotzenden Apfelbaum und weiter zu den benachbarten Schrebergärten.

#### Herzlich und voller Schalk

Heute durchqueren den verwunschenen Garten mehr Menschen als sonst. Denn Peter Stein lädt zum offenen Atelier. Nachbarn, Künstlerkollegen, Galeristen, alte Schulfreunde und Dienstkameraden geben sich die Türfälle in die Hand. Am Eingang hat ein Spassvogel vor vielen Jahren ein Schild festgenippt: «Achtung: Farbe!» Das passt zum Schalk des Hausherrn. Peter Stein, grossgewachsen, leger in Hemd und Hose gekleidet, die Füsse in den hellbraunen Sandalen stecken in geringelten Wollsocken, begrüsst alle herzlich, führt sie durch sein kleines Reich. Eine Flasche Wein, ein Einmachglas mit Holundergelee werden als Gastgeschenke überreicht. Ein Dutzend grossformatige Bilder lehnen an den Wänden, Werkzeichnungen und Mappen liegen bereit. Bereitwillig erklärt Stein die alte gusseiserne Druckerpresse aus Paris, Jahrgang 1870. Er zeigt, wie die Kupferplatten bearbeitet werden, erläutert den Unterschied zwischen Radierung und

Stich. «Es ist ein ungeheures Vergnügen, mit dem Stichel über die frische Platte zu fahren – fast wie ein Schlittschuhläufer über das jungfräuliche Eis», schwärmt er. Den grössten Teil seiner Kupferstiche hat er hier selbst gedruckt, meistens in kleinen Auflagen von höchstens zwölf Exemplaren.

Das Atelier in all seiner sympathischen Unaufgeräumtheit erzählt mindestens ebenso viel wie sein Besitzer. An den Wänden kleben vergilbte Ausstellungsplakate. Tuben, Pinsel, Paletten, Lineale und Stichel türmen sich in pittoresker Unordnung. Mit Bleistift hat der Künstler vor Jahrzehnten Stichworte, Masse und Telefonnummern auf die hölzerne Türe notiert. Da prangt etwa eine alte Nummer von Bernhard Luginbühl – aus einer Zeit, als fünf Ziffern noch reichten ...

Auf jeder Oberfläche stapeln sich fertige oder angefangene Arbeiten. Wie aktiv ist denn der 88-jährige Künstler noch? «Es vergeht kein Tag, an dem ich nicht am Tisch sitze und zeichne», meint Peter Stein lachend: «Nulla dies sine linea – kein Tag ohne Strich», zitiert er den römischen Universalgelehrten Plinius.

#### Konsequente Abstraktion

Peter Stein gehört zu den bedeutendsten Berner Künstlern der Gegenwart. Sein Wirken ist die konsequente Suche nach dem Ausdruck in der Abstraktion. Malen ist für Peter Stein ein Suchen nach Antworten. «Ich stelle eine Frage ans Papier, an die Leinwand.» Seine Bilder entstehen schichtweise, in immer neuen, teilweise transparenten Überlagerungen. Die Kunst sei es, dann auf-

zuhören, wenn das Werk vollendet ist. «Das Bild macht sich selbstständig», sagt Stein, «es entsteht beim Machen.» Seine Gemälde sind oft monochrom, rot, blau oder weiss. «Meine Bilder sind nicht attraktiv, das ist nicht das Ziel der Malerei. Ich bin zufrieden, wenn die Ausstrahlung eines Bildes eine gewisse Selbstverständlichkeit aufweist, wenn es die Leute nicht erschreckt.»

#### 50 Jahre im Überblick

Auch in seinem zeichnerischen und drucktechnischen Werk hat Peter Stein seinen ganz eigenen Ausdruck gefunden. Oft verdichten sich feine Linien zu Mustern und Strukturen, geometrische Körper nehmen den Raum in Besitz. Farbe setzt er sparsam ein. Stein, geboren 1922 in Burgdorf, wollte erst Zeichenlehrer werden, absolviert dann eine Glasmalerlehre, bevor er die berühmte Malschule von Max von Mühlens besuchte und in Paris das Tiefdrucken erlernte. Viele seiner Glasarbeiten schmücken öffentliche Gebäude im In- und Ausland. Dass seine Werke nun in Bern und Burgdorf gezeigt werden, freut ihn. Auch wenn es ihm fast ein wenig peinlich ist, dass die beiden Ausstellungen genau bis zu seinem 88. Geburtstag am 3. Juli dauern. «Ich hatte eigentlich nie die Absicht, Künstler zu werden», meint er verlegen lachend, «irgendwie war mir diese Exklusivität zuwider.»

Christoph Hoigné

Ausstellungen bis 3.7.  
Kunstraum Oktogon, Bern  
www.kunstraum-oktogon.ch

Fabrik Burgdorf, Lyssachstr. 112,  
Burgdorf (Öffnung auf Anfrage,  
Tel. 031 951 50 73)



### EAM und Das Beet taufen ihre Platten im Schloss Köniz und bei BeJazz

Das Beet (oberes Bild) spielt einen widerspenstigen Experimentaljazz. EAM schwebt mit dem Himmel voller Geigen zwischen Easy-Listening-Jazz und Funk.

## Ein Beet im Kornfeld

**Sie befinden sich beide am Rand des Jazz, aber diametral entgegengesetzt: Electronic Acoustic Meeting (EAM) tritt mit Easy Listening im Schloss Köniz auf, Das Beet zeigt bei BeJazz Ecken und Kanten.**

Ein struppiges Schlagwerk, ein dorniger Bass und eine Stimme, die allerlei Distliges von sich gibt: Auf dem Beet des Burgdorfer Schlagzeugers Christoph Steiner gedeiht eine sonderliche Pflanzenwelt. Mit den Mitmusikern Claude Meier (Bass) und Andreas Schaerer (Vokale und Konsonanten) hegt er eine experimentierfreudige Züchtung, die sich irgendwo am Rand des weiten Jazzfeldes am wohlsten fühlt. Dort, wo den Kompositionen nicht Konvention innewohnt, dort, wo Platz ist für kreative Spinnereien.

#### Umgekehrte Vorzeichen

Zu zwei Dritteln besteht Das Beet aus Hildegard Lernt Fliegen. Diese Band von Andreas Schaerer hat mit ihrer wilden Musik über die Landesgrenzen hinaus für Aufsehen gesorgt, Christoph Steiner spielt dort das Schlagzeug. Bei Das Beet sind die Vorzeichen umgekehrt: Steiner hat den Lead.

Der Drummer setzt viele Becken und Geräuschinstrumente ein, wirbelt auf verschiedenartigen Legierungen und Trommelfellen. Und doch stiehlt Andreas Schaerer seinem Kollegen die Schau. Der Vokalexzentriker kann nicht anders: Er entlockt seinem Mundwerk sinnfreie Silbenreihen, Laute, wie sie niemand sonst formt, ein Schnarren und Brabbeln, ein Fiepen und Trillern. Zwischen den beiden spielt Claude Meier das einzige stimmbare Instrument, doch auch seine Bassgitarre bringt kaum ohrenfällige Ordnung in diesen herrlich ungejäteten Acker. Vielmehr düngt er mit seinen Effektgeräten den Wildwuchs. Diese Flora ist nun von ihren Schöpfern auf CD gepresst worden. Der Konser-

venguss verlangt einem Konzentration ab. Ein spektakulärer Genuss dürfte hingegen das Livekonzert sein, das hat sich schon bei anderen Formationen mit Andreas Schaerer gezeigt.

#### Jazz zwischen Easy Listening und Funk

Wesentlich geordneter geht es beim Electronic Acoustic Meeting (EAM) zu, einer Berner Band, die ebenfalls eher unalltäglichen Jazz produziert, wobei Jazz vielleicht der falsche Begriff ist. Zwischen Easy Listening und Funk siedelt sich die Formation um Schlagzeuger Stefan Woodtli an. In der sehr grooveorientierten Instrumentalmusik fällt erst einmal die Instrumentierung auf: Die Violine von Hans Burgener und das elektronische Cello von Martin Müller. Müller zupft sein Instrument mal wie einen E-Bass, mal streicht er es, und Burgener soliert mit der Geige über den Klangboden, den Roger Stucki mit dem Laptop auslegt. Teils kommen aus Stuckis Computer sphärische Klänge, teils groovige Elektromusik. Die Band setzt die Möglichkeiten ihrer Zusammensetzung vielseitig um. Die Mischung Streicher-Elektronik ist erfrischend, wodurch sich auf dem ersten Album, «Raft», eine unbeschwert lockere Stimmung breitmacht, die nur durch wenige Unreinheiten etwas getrübt wird.

Michael Feller

Das Beet: BeJazz-Club in den Vidmarhallen, Liebefeld  
Fr., 14.5., 20.30 Uhr. www.beejazz.ch  
EAM: Kulturhof, Schloss Köniz  
Fr., 14.5., 20.30 Uhr. www.kulturhof.ch